

Hütte und Schacht

Werks-Zeitung

des

Eisen- und Stahlwerks Hoesch Dortmund

HS II

6. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung Hütte und Schacht zu richten

Anfang Januar 1930

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 1

Ins neue Jahr

In den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr wurden im Scheine des Lichterbaumes die Erinnerungen an Elternhaus und Kinderzeit bei den Erwachsenen wieder lebendig. Da griff gar mancher zum Märchenbuch, in dem der Sprößling, der Entel mit glühenden Wangen gelesen hatte, wenn die Kleinen längst zu Bett waren, und las bis spät in die Nacht hinein die alten lieben Geschichten. Da war das Märchen vom tapferen Schneiderlein, das sogar mit zwei Riesen fertig wird. Wie fängt es das an? Die Riesen liegen unter einem Baum und schnarchen. Unser

Schneiderlein klettert hurtig in das Geäst und wirft von oben herunter den schlafenden Riesen Zweige und Tannenzapfen ins Gesicht. Die Riesen wachen auf. Einer vermutet im andern den Ruhestörer; sie geraten in Wut, zanken sich und schlagen sich schließlich gegenseitig tot. Das Schneiderlein aber ist der lachende Dritte. Es hat gesiegt, hat die Riesen zur Strecke gebracht.

Ein sehr nachdenkliches Märchen, wie überhaupt in den Geschichten unseres Volkes die Weisheit von Jahrhunderten niedergelegt ist. Es droht heute dem ganzen deutschen Volk so zu ergehen wie den Riesen im Märchen. Die einzelnen Stände, die verschiedenen Berufsgruppen haderen miteinander. Und niemand sieht, daß der Feind vor den Toren, der uns das Versailler Diktat mit all seinen furchtbaren Auswirkungen auferlegt hat, der eigentliche Urheber unserer Nöte ist. Wir dürfen ihm nicht den Gefallen tun, uns gegenseitig umzubringen. Wir müssen uns darin üben, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind. Dann erst werden wir uns wieder auf die Kraft besinnen, welche Einheit verleiht.

Es wird berichtet, daß die wilden Pferde, wenn Feinde drohen, sich im Kreise zusammenstellen, die Hufe nach außen kehren, und sich so ihrer Haut wehren. Ist es nicht beschämend, daß wir Deutschen von den Tieren uns darüber belehren lassen müssen, wie man sich verhält in der Stunde der Gefahr? „Einigkeit und Recht und Freiheit“ singen wir in unserem Nationallied. „Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen“ — so beginnt die Verfassung von Weimar. Aber je mehr wir Einheit im Munde führen, um so weniger denkt man daran, einig zu sein!

Deutschland hat sich in einem solchen Maße zum Industriestaat entwickelt, daß das Schicksal Deutschlands davon abhängt, ob zwischen den Arbeitgebern und den Massen der Industrie-Arbeiter und -Angestellten Frieden herrscht. An der Schwelle des neuen Jahres gilt es, sich darauf zu besinnen. Erst vor kurzem wurde auf einer großen Tagung der Industrie festgestellt, daß das Unternehmertum längst den „Herr-im-Hause-Standpunkt“ begraben habe. Nun müsse aber auch das gleiche mit dem Klassenkampfgedanken geschehen. In der Tat, beides ist überlebt. Unternehmer und Arbeiter- und Angestellten-schaft, sie befinden sich heute in gleicher Verdamnis. Sie plagen sich allesamt, um das bittere Los des im Krieg Unterlegenen erträglich zu gestalten.

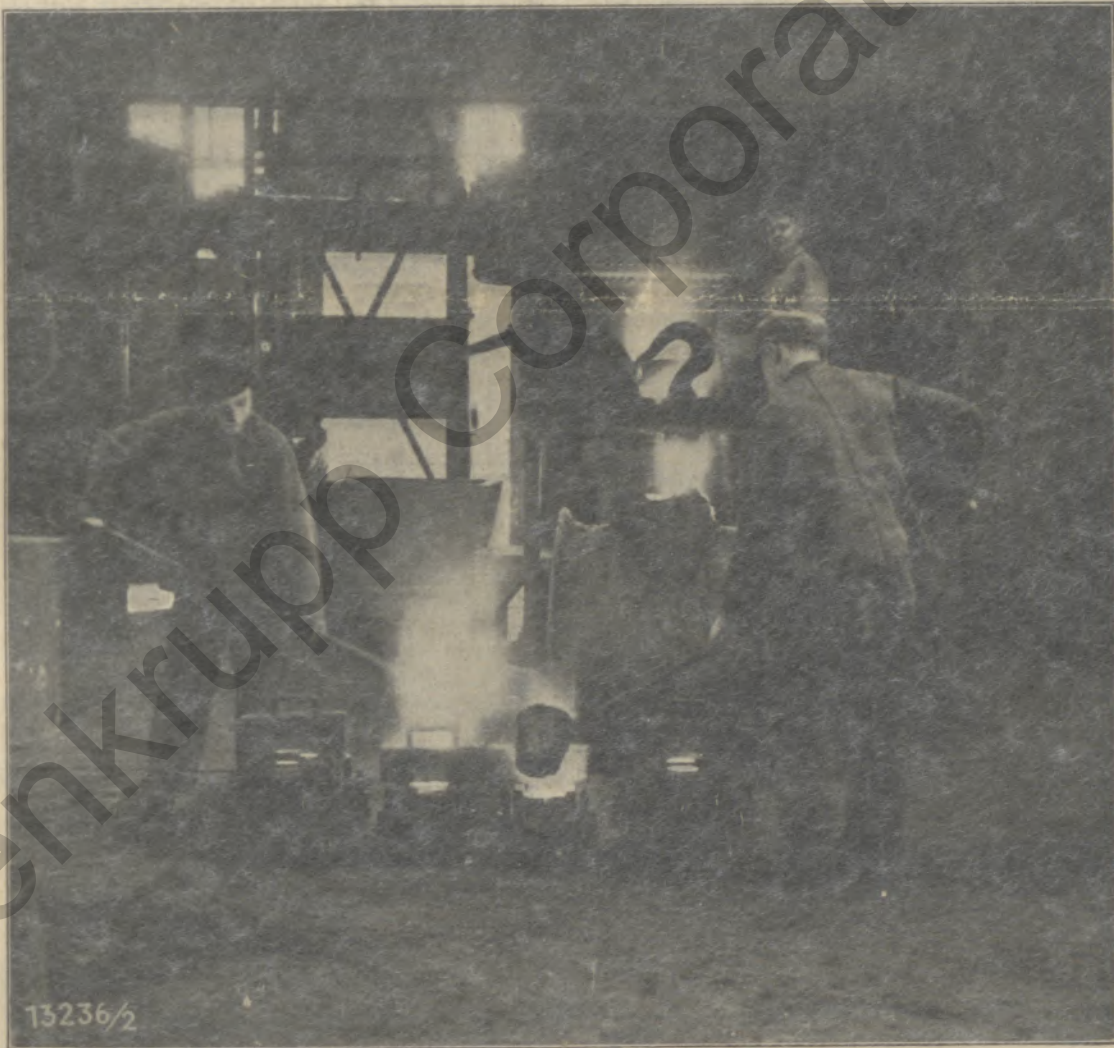
Die Sorge um die Betriebe, deren Dasein gefährdet ist durch das Uebermaß der Steuern und Abgaben, durch den hohen Zinsfuß, der an das Ausland entrichtet werden muß, durch die übermächtige Konkurrenz des infolge der deutschen Niederlage gestärkten Auslandes auf den Weltmärkten, verfolgt den Unternehmer in den Schlaf. Ungeheuer groß ist die Zahl der Konkurse, der Vergleiche. Betriebsstillegungen wollen nicht aufhören. Geld für die Fortführung der Betriebe zu tragbaren Bedingungen ist nicht aufzutreiben. Und an alledem hängt das Schicksal von vielen Tausenden Arbeitnehmern; die Kurve der Arbeitslosigkeit steigt und steigt. Reich, Länder und Gemeinden aber können nur gedeihen, wenn es der Wirtschaft gut geht, von der sie leben. Sie ringen mit dem Defizit. Erschütternd waren die Zahlen, die der Reichsfinanzler Hermann Müller

Ein guter Guck zum neuen Jahr

(Aufnahme von H. Müller)

im Reichstag mitteilte über die gewaltige Schuldenlast des Reiches. Der Reichsbankpräsident sieht sich als Hüter der Währung immer wieder gezwungen, darauf hinzuweisen, daß die deutsche Kapitaldecke zu kurz ist, und entsprechende Forderungen zu erheben.

In dieser Lage muß das deutsche Volk alles vermeiden, was Kräfteverzehr bedeutet. Es muß seine ganze Kraft sammeln, um den Erfolg der Arbeit zu steigern. Friede ernährt, Unfriede verzehrt! Der Kampf aller gegen alle wäre das Ende Deutschlands. Innerer Streit bedeutet Reibungsverlust; was hier an Kräften vergeudet wird, geht der Produktion verloren. Die Lebenshaltung des Arbeitnehmers wie des gesamten Volkes kann aber nur verbessert werden, und zwar mit dauernder Wirkung, wenn es Deutschland



möglich ist, seine Erzeugung in die Höhe zu treiben. Denn an die Verteilung kann man erst gehen, wenn etwas da ist, und je mehr da ist, um so mehr kann man verteilen. Die soziale Frage ist eine Frage der Produktion, eine Frage der verfügbaren Mengen. So wie ein Obstgarten eine bestimmte Menge Früchte trägt. Man kann sie für kommende Ernten steigern, wenn man vorausschauend arbeitet, wenn man nicht alle Früchte verzehrt, sondern einen Teil davon verkauft, aus dem Erlös Düngemittel anschafft, die Bäume pfleglich behandelt und neue Bäume pflanzt. Tut man das Gegenteil, will man alles auf einmal, so greift man in die Substanz ein, und der Ertrag wird im nächsten Jahr um so geringer sein. Das ist die Frage der Kapitalbildung, an einem einfachen Beispiel erläutert. An einer vernünftigen Kapitalbildung haben Unternehmer wie Arbeitnehmer ein gemeinsames lebenswichtiges Interesse.

* * *

Seitdem der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wach geworden ist, wirkt er, aller Rückschlüsse ungeachtet, weiter. Es ist ein zukunftstragender Gedanke, der einzige, der Rettung verheißt. Die Brücke muß und wird geschlagen werden, wenn man auf allen Seiten nur guten Willens ist, wenn man die gemeinsame Sache unseres Volkes und unserer Wirtschaft fest ins Auge faßt. Wir sollten uns das Leben nicht unnötig noch schwerer machen, als es schon ist, vielmehr jeder an der Stelle, an die er vom Schicksal hingeseht ist, kräftig zupacken, damit es in werktätiger Arbeit besser werde.

Nicht ein Glück, sondern ein Segen soll die Arbeit sein. Gerade der Deutsche hat eine tiefe sittliche Auffassung von seiner Arbeit. Sie ist es, die ihm das Bewußtsein getaner Pflicht gibt und damit den ruhigen Schlaf des guten Gewissens. Die deutsche Seele spricht aus dem Bibelwort: „... und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Ein wie hohes Gut die Arbeit ist, das erkennen wir erst recht in einer Zeit, in der die einzige Sehnsucht vieler Tausender von Arbeitslosen die Wiedererlangung von Arbeit ist. Welcher Seelenfriede, wenn die Arbeit vollbracht ist und wenn das Vollbringen gut war:

„Und da siz' ich in der großen Runde,
In der hohen stillen Feierstunde,
Und der Meister spricht zu allen:
Euer Werk hat mir gefallen!“

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Aber wer ehrlich und fleißig seine Arbeit tut — oder tun will, wenn er sie nur finden kann —, der hat auch Anspruch auf Achtung und Wertschätzung durch seine Volksgenossen, ganz gleich, um welchen Beruf und Stand es sich handeln möge. Das ist der Sinn wahrer Demokratie. Arbeiter sind wir allesamt, keiner, der nicht Arbeiter wäre! In diesem Geiste sollten sich alle Deutschen zusammenfinden. Dann wird die Wanderung durch die Wüste der Nachkriegsjahre weniger schmachvoll und das gelobte Land einer schöneren Zukunft näher sein.

* * *

Mit einer Erinnerung an die Kinderzeit begannen wir unsere Betrachtung, wir wollen sie auch mit einer solchen schließen. Haben wir nicht alle die Geschichte von dem Bündel Stäbe in der Schule gelernt? Zusammengebunden waren sie nicht zu zerbrechen; sie einzeln zu knicken war ein Kinderspiel. Oder die Fabel des alten römischen Senators von den Gliedern des menschlichen Körpers, denen es eines Tages einfiel, gegeneinander zu rebellieren: das Herz gegen den Magen und beide wieder gegen den Kopf. Dabei gingen sie allesamt zugrunde. Volk und Wirtschaft bilden einen Organismus; jedes Glied muß sich zum Ganzen fügen, sich ein- und unterordnen, soll er seine Funktionen erfüllen können.

Überall in der Welt leidet das Deutschtum bitterste Not. Die deutschen Bauern aus Rußland kommen am Bettelstabe, das letzte Hab und Gut in ein Tuch gewickelt, zurück in die alte Heimat ihrer Vorfahren, um von da aus ihr Glück zu versuchen jenseits des Ozeans, in Kanada. In Polen, in Südtirol darf die Mutter ihre Kinder nicht in ihrer Sprache unterrichten. Krieg dem Deutschen, wohin man blickt! Die einzige Hoffnung des Deutschtums in der Welt, der Ausgestoßenen und Vertriebenen deutscher Art und Zunge besteht darin, daß es dem Kernlande gelingen möge, sich und seine Wirtschaft zu behaupten als die Grundlage neuen Aufbaues. Treten wir denn über die Schwelle des neuen Jahres, das dunkel und voll Ahnung großer Entscheidungen vor uns liegt, mit dem Rüttel-Schwur:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr!“



Zahlenmäßige Bilanz der Sozialversicherung

Der Gesamtaufwand aus Beiträgen und Umlagen für die deutsche Sozialversicherung einschließlich der Zuschüsse des Reiches betrug im Jahre 1928 5,245 Milliarden Reichsmark gegenüber 1871,2 Millionen Reichsmark im letzten Vorkriegsjahr. Die Beträge setzten sich im einzelnen wie folgt zusammen (in Millionen Reichsmark):

	1928	1914 bzw. 1913
Krankenversicherung	1930	582,8
Unfallversicherung	352	226,8
Invalidenversicherung	1435	348,5
Angestelltenversicherung	318	138,1
Knappschaftliche Pensionsversicherung	220	75,0
Arbeitslosenversicherung	990	—

Der Versichertenbestand ist in den einzelnen Versicherungszweigen folgender (in Millionen): Krankenversicherung 22, Unfallversicherung 22,8, Invalidenversicherung 18, knappschaftliche Pensionsversicherung 0,791, Angestelltenversicherung 3,3, Arbeitslosenversicherung 16,5.

Die Zahl der Versicherungsträger betrug im Jahre 1927 in der Krankenversicherung 7462, Unfallversicherung 619, Invalidenversicherung 35, knappschaftliche Pensionsversicherung 2, Arbeitslosenversicherung 376, Angestelltenversicherung 1.

An Vermögen waren Ende 1927 2,6 Milliarden Reichsmark vorhanden gegenüber 545 Mill. RM. am 1. Januar 1924. Das Vermögen setzte sich im einzelnen wie folgt zusammen (in Millionen Reichsmark): Krankenversicherung 606, Unfallversicherung 283, Invalidenversicherung 882, knappschaftliche Pensionsversicherung 92, Angestelltenversicherung 733. Ende 1928 dürfte das Gesamtvermögen 3 Milliarden RM. überstiegen haben.

Für Verwaltungszwecke wurden 1927 verausgabt (in Millionen Reichsmark) in der Krankenversicherung 103 (ohne Ersatzkosten), Unfallversicherung 43,80, Invalidenversicherung 43,40, knappschaftlichen Pensionsversicherung 8,30, Angestelltenversicherung 69,63, Arbeitslosenversicherung 65, zusammen 273,13.

An Beamten und Personal waren vorhanden: Krankenversicherung 30 000 Arbeitslosenversicherung 15 000, Invalidenversicherung 8500, Versicherungsämter und Oberversicherungsämter 6230, Unfallversicherung 5200, Reichsknappschaft 2600, Angestelltenversicherung 1050, Reichsversicherungsamt, Reichsarbeitsministerium usw., Sozialministerium der Länder usw. 500, zusammen fast 70 000.

Die Zahl der Rentempfänger betrug 1927 in der Unfallversicherung 916 000, Invalidenversicherung 2 972 000, knappschaftlichen Pensionsversicherung 350 000, Angestelltenversicherung 130 000. Die Höhe der Durchschnittrenten schwankt bei den Berufsgenossenschaften zwischen rund 120 RM. im Jahre (landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft) und rund 317 RM. (gewerbliche Berufsgenossenschaft); die Invalidenrente beträgt im Monat durchschnittlich 30 RM.; in der knappschaftlichen Versicherung beträgt die Invalidenrente im Monatsdurchschnitt rund 69 RM. für Arbeiter und rund 182 RM. für Angestellte.

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die Belastung durch die Sozialversicherung sehr groß ist, während ihr Erfolg, gemessen an den Renten, gering ist. Es ist deshalb eine Kritik des bekannten Gewerkschaftsführers Erkelens verständlich, nach der es gelte, „den relativen Wert der Sozialversicherung zu erkennen, damit sie nicht, als allen anderen Methoden überlegen, zu hoch geschätzt werde.“

Technische Fortschritte im Jahre 1929

Die bisher noch ständig anhaltende Vermehrung der Erdbevölkerung auf der einen Seite und die naheende Erschöpfung einzelner Rohstoffquellen (Erdöl und Eisenerze) unseres Planeten auf der anderen Seite lassen die Abhängigkeit der gesamten Weltwirtschaft von den Fortschritten der Chemie und Technik in immer schärferer Beleuchtung erscheinen. Nicht nur, daß jede Vermehrung der Erdbewohner einen erhöhten Verbrauch an Rohstoffen zur Folge hat, wird auch die Frage der ausreichenden Ernährung des Bevölkerungszuwachses immer schwieriger und überhaupt nur lösbar mit Hilfe der Chemie und Technik, die durch rationellere Bodenbearbeitungsmethoden, durch Schaffung künstlicher Dünger, künstlicher Bewässerung der Felder usw. dem Boden immer größere Ernteerträge für die einzelne Flächeneinheit abzugewinnen vermögen. Angesichts dieser steigenden Bedeutung der Chemie und Technik für den weiteren Verlauf der Weltgeschichte erscheint es lohnend, an der Jahreswende die technischen Errungenschaften des abgelaufenen Jahres einer kurzen Musterung zu unterziehen.

Da heute die Verkehrsmittel nicht nur im Dasein des einzelnen Menschen, sondern auch im Leben der Völker und darüber hinaus in der gesamten Weltwirtschaft eine ausschlaggebende Rolle spielen, so möge mit den drei wichtigsten verkehrstechnischen Ereignissen des abgelaufenen Jahres begonnen werden. Da ist zunächst die Weltreise des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ anzuführen, das in 12 Tagen und 12½ Stunden 34 037 Kilometer zurücklegte und somit eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 113,3 Stundenkilometer erreichte. Die Jungferntour des neuen Schnelldampfers „Bremen“ brachte einen neuen Schnelligkeitsrekord für Ozeandampfer. Das „Blaue Band des Ozeans“, das seit 1909 im Besitz des englischen Schnelldampfers „Mauretania“ war, kam damit wieder in deutschen Besitz. Da gegenwärtig in verschiedenen Ländern schnelle Fahrgastdampfer auf Stapel liegen oder geplant sind, so dürfte auch die Geschwindigkeit der „Bremen“, die auf der Hinreise 27,83 Knoten, auf der Rückreise sogar 27,91 Knoten erreichte, bald überholt sein. Schon sprechen die Schiffbauer von der Möglich-

keit, einen wirtschaftlichen Schiffsverkehr auch bei 30 bis 31 Knoten Geschwindigkeit durchführen zu können, womit sich die Fahrt zwischen Europa und Amerika in vier Tagen zurücklegen ließe. Zu diesen beiden verkehrstechnischen Ereignissen gesellte sich in den letzten Monaten des Jahres der staunenerregende Flug des Dornierflugschiffes Do. X mit 169 Personen an Bord. Wurde bisher schon die Beförderung von 20 bis 25 Fluggästen als eine besondere Leistung der Großflugzeuge betrachtet, so steht man vor dem Flug einer solchen Masse zunächst wie vor einem Märchen. Genügende Zwischenlandeplätze inmitten des Ozeans vorausgesetzt, ließen sich heute schon Flüge mit 100 oder noch mehr Fluggästen über den Ozean durchführen.

Die erste schwimmende Insel befindet sich bereits seit einiger Zeit in Amerika im Bau und soll im Laufe des Jahres 1930 in entsprechender Entfernung von der Küste inmitten des Ozeans verankert und auf ihre Bewährung geprüft werden. Mit der Errichtung von acht Flughäfen dieser Art, die in Abständen von etwa 700 Kilometern im Ozean stationiert werden, wäre ein geregelter Flugverkehr zwischen den beiden Kontinenten schon heute mit einer gewissen Sicherheit durchführbar.

Als weitere technische Großleistung ist die Fertigstellung des Junkersflugzeuges G 38 zu erwähnen. Bei 45 Meter Flügelspannweite ist es zurzeit das größte Landflugzeug der Welt. Mit vier Motoren von je 600 PS vermag das Flugzeug eine Nutzlast von 3000 Kilogramm etwa 3500 Kilometer weit ohne Zwischenlandung zu befördern. Zu welcher staunenerregender Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit die Flugzeugmotoren in den letzten Jahren entwickelt werden konnten, dafür kurz einige Angaben. Der englische Flieger

Atcherley erreichte bei Trainingsflügen um den Schneider-Pokal der Lüfte 563 Stundenkilometer. Mit dieser Geschwindigkeit käme man in 22 Stunden von Friedrichshafen nach Tokio. Der Junkerspilot Neuenhofen erreichte im Mai die Höhe von 12 500 Meter (neuer Höhenweltrekord), wobei der Motor trotz 54 Grad Kälte zuverlässig arbeitete.

Zur Jahreswende

Das alte Jahr, bracht' es dir Freude,
Vergaß es doch auch nicht das Leid, —
Es schreite heut mit leichtem Schritte
Hinein in die Vergangenheit.

Was dich erfüllt mit bangen Sorgen,
Doch Stunden auch voll Lieb und Glück
Trägt still im Herzen du verborgen
Und bringst sie nimmermehr zurück.

Betraure nicht, was dir entschwunden
Auf deiner kurzen Lebensfahrt;
Noch vieles gibt dir zu erleben
Des Schicksals wechselvolle Art.

Drum wende ab die trüben Augen
Von dem, was hinter dir versinkt,
Wenn auch in wehen Abschiedsgrüßen
Das Lied vom Glück leise verklingt.

Ein neues Jahr steht auf der Schwelle,
Mahnt dich an künft'ge Zeiten ernst,
Daß du bei Zeiten standzuhalten
Des Lebens rauhen Stürmen lernst.

Ludwig Rüger

Jeder ist seines Glückes Schmied, wenn er auf Unfallverhütung sieht!

Der Bahnübergang

Von Fritz Müller-Partenkirchen

Die hier wiedergegebene humorvolle Geschichte ist dem neuen Kurzgeschichtenband des Dichters „Halbtag übermorgen“ entnommen, dessen reich illustrierte Buchausgabe mit insgesamt 50 Erzählungen schon im Verlag L. Stadmann erschienen und durch jede Buchhandlung erhältlich ist. (Reinen M. 4,50)



Mein Vetter aus Amerika machte mir einen Besuch. Wenn wir zusammen spazieren gingen, blieb er vor allen Straßenbildern stehen und buchstabierte.

„Ich will lernen Deutsch“, sagte er. Einmal kamen wir an einen Bahnübergang. Links war ein Pfosten mit einer Tafel. „Halt!“ stand darauf, „Halt“ mit einem Ausrufungszeichen.

„Was meinen das?“ fragte mein Vetter.

„Daß man halten soll.“

„Halten, warum?“

„Wegen des Bahnübergangs.“

„Oh, muß man da halten?“

Einige Schritte weiter stand eine große Tafel, einen halben Meter im Geviert. Mein Vetter pflanzte sich davor auf und buchstabierte.

„Laut Paragraph 324 Abs. 3, 333 Abs. 4, 336 Abs. 2 des Eisenbahnbetriebsreglements für Haupt- und Nebenbahnen ist es verboten, wenn das Läutewerk ertönt oder das Raken des Zuges sich anderweitig bemerkbar macht...“

Ein ganzer Roman stand darauf. Mein Vetter glänzte. Er ließ sich häuslich davor nieder und lernte eine Menge neue Worte. Aber nun fragte er wieder:

„Warum sein dieser Tafel an diese Ort?“

„Bahnübergang“, sagte ich etwas gereizt.

„O ja“, sagte er freundlich und versank in Nachdenken.

Da ertönte eine scharfe, lange Bimmelrei.

„Was meinen das?“ fragte der unbequeme Mensch.

„Bahnübergang!“ schrie ich ihn an, „der Zug kommt.“

„Wo? Ich kann nicht sehen der Zug.“

„Es himmelt immer vier Minuten vorher.“

„Warum?“

„Damit man sich vorbereiten kann.“

„Ohja, Ohja...“

In diesem Augenblick ging auch die Schranke herunter.

„Warum?“ fragte der unleidliche Mensch weiter.

„Bahnübergang!!!“ Dann wurde ich heiser. Das aber benutzte der Mensch, um in ein Gefächter auszubrechen und mir auf englisch einen Vortrag zu halten, einen Vortrag, sage ich Ihnen... und zwischen hinein hielt er sich den Bauch vor Lachen, dieser, dieser... amerikanische Vetter.

„Well“, sagte er, „was für ein merkwürdiges Volk seid ihr doch. Wenn von euch einer über ein Geleise gehen will, so wird ihm zuerst Halt! vor die Augen gedrückt, ein bescheidenes Halt. Aber da es immerhin möglich wäre, daß er es übersteht, wird ihm eine Tafel von einem halben Quadratmeter Inhalt ins Gesichtsfeld geschoben. Für den Fall aber, daß er blind sein sollte, wird mit einem Läutewerk an sein Gehör Berufung eingelegt. Sollte er aber blind und taub sein, so ist noch der Gefühlsinn da und er darf seinen Untertankopf an den gestreiften Schranken anstoßen. Ihr seid ja viermal — wie muß ich sagen — gegen Dummheit versichert, ihr...“ Hier hielt ich mir die Ohren zu.

Erst im Hofbräuhaus gewann ich meine Ruhe wieder, so daß ich ihn fragen konnte.

„So“, sagte ich, „so! Und wie ist denn das bei euch in Amerika mit den Bahnübergängen?“

„Was soll sein da? Nichts ist.“

„Und wenn einer darüber gehen will?“

„So we suppose — was heißt suppose in Deutsch? — Ohja — so wir erwarten von ihm, daß er sieht links und rechts und horcht ein wenig dazu, und dann erst geht hinüber.“

So!!! Und wenn er das nicht tut und der Zug kommt, was dann, he!“ Jetzt hatte ich ihn.

„Well, dann wird er überfahren und ist alles gut. Wir können nicht brauchen solche idiotische Menschen.“

Das amerikanische Flugzeug „Fortworth“ konnte im gleichen Monat einen Dauerflug von 172 Stunden 32 Minuten ausführen, wobei siebzehnmals in der Luft getankt werden mußte. Der Motor selbst mußte die sieben Tage hindurch ununterbrochen arbeiten. Er hätte auch noch länger gearbeitet, wenn nicht der Propeller Ermüdungserscheinungen gezeigt hätte. — Auf dem Gebiete des Brückenbaues ist die Fertigstellung der größten europäischen Hängebrücke, die zwischen Köln und Mülheim den Rhein mit 315 Meter Spannweite überbrückt, hervorzuheben. An die 1928 fertiggestellte Hängebrücke, die in Philadelphia den Delaware-Fluß überspannt und eine Mittelloffnung von 534 Meter aufweist, reicht sie zwar nicht heran, doch ist sie für die europäischen Verhältnisse immerhin ein höchst imposantes Bauwerk. Uebrigens wird auch die Delaware-Brücke nicht mehr lange die längste Hängebrücke der Welt sein. Langsam wächst zwischen New York und New Jersey eine Hängebrücke über den Hudson heran, die den Fluß in unerhörter Kühnheit mit 1066,8 Meter Mittelloffnung überspannt. An vier Tragkabeln von je 91 Zentimeter Durchmesser wird das ungeheure Gewicht der Riesenbrücke, die ein oberes und unteres Fahrdeck erhalten soll, aufgehängt. Im Jahre 1927 wurde der erste Spatenstich getan, 1932 hofft man die obere Fahrbahn der Brücke, deren Baukosten auf 75 Millionen Dollar veranschlagt sind, dem Verkehr übergeben zu können. Auf dem Gebiete des Betonbrückenbaues sind die Spannweiten ebenfalls in ungeahnter Weise vergrößert worden. So wurde vor einigen Wochen in Bayern eine Hochbrücke fertiggestellt, die die Ammer in 72 Meter Höhe über dem Tal mit 130 Meter Spannweite überwölbt.

Eine sehr bemerkenswerte Leistung des Betonbaues ist auch die Fertigstellung zweier gewaltiger, nebeneinander liegender Betontüppeln für die Leipziger Großmarkthalle, die mit 75 Meter Durchmesser die weitestgespannten Betontüppeln der Welt darstellen. Kürzlich wurde außerdem in Leipzig der höchste Schornstein Europas fertiggestellt. Der rund 158 Meter hohe Kamin soll die Heizgase des Fernheizwerkes in höhere Luftschichten abführen, damit die Anwohner nicht mehr durch Flugasche und Rauch belästigt werden. An dem größten Schiffshebewerk der Welt, das auf dem Großschiffahrtswege Berlin—Stettin im Hohenzelekanal einen Höhenunterschied von 37 Meter überwinden und Schiffe bis zu 1000 Tonnen heben soll, wurde auch im abgelaufenen Jahre rüstig gearbeitet. Im Jahre 1926 begonnen, soll der Bau 1934 seiner Bestimmung übergeben werden.

Auf dem Gebiete des Maschinenbaues ragt die von der Firma Schieß-Defries, Düsseldorf, gebaute Karusselldrehbank für 18 Meter Durchmesser weit über die bisher fertiggestellten Vertreter dieser Gattung empor. Diese Werkzeugmaschine von 700 Tonnen Eigengewicht stellt auch in unserer Zeit technischer Großleistungen ein hervorragendes Erzeugnis dar. Gegen Ende des Jahres wurde von der Reichsbahn die erste Dieselmachine in Dienst gestellt. Auf dem Gebiete der Eisenbahnsicherung wurden auch im abgelaufenen Jahre neue Versuche gemacht. Die Elektrifizierung der Eisenbahnen schreitet je nach den verfügbaren Geldmitteln der verschiedenen Länder in mehr oder minder schnellem Tempo fort.

Auch in der Elektrizitätsversorgung sind mannigfaltige Neuerungen zu verzeichnen. Ueberall ist das Bestreben vorherrschend, die Kosten der Erzeugung des Stromes so niedrig als möglich zu halten. Mehr und mehr werden die Kessel- und Maschinenhäuser von der Bedienung durch Menschenhände unabhängig gemacht. Elektrische Kessel- und Maschinenwärter und ferngesteuerte Unterstationen sind die hervorstechendsten Merkmale dieser Bestrebungen.

Der Bereich der drahtlosen Wellen dehnt sich immer weiter aus. Im April konnte zwischen Berlin und Bangkok in Siam (8500

Kilometer Entfernung) mit gutem Erfolg drahtlos gesprochen werden. Der Tonfilm hat im abgelaufenen Jahre nach dem Wetterfolg der amerikanischen Tonfilme: „Der singende Narr“ und „Der Jazzsänger“ ein solch stürmisches Tempo der Ausbreitung genommen, daß viele Fachleute bereits das Ende des stummen Films heraufdämmern sehen; allerdings scheint hier doch Vorsicht in der Beurteilung der Weiterentwicklung am Platze! Der Zernseher ist auch in diesem Jahre noch nicht über gelegentliche Vorführungen in Ausstellungen und bei Vorträgen hinausgelangt; die zustande kommenden Bilder sind noch zu undeutlich, um das durch den Film vergrößerte Auge auch nur einigermaßen befriedigen zu können. Um so gewagter erscheint der Versuch des Amerikaners Zves, schon in diesem Stadium ein Zernsehen in natürlichen Farben vorzunehmen. In England wurden Versuche mit einem Apparat angestellt, mit dessen Hilfe das Auge auch den Nebel durchdringen soll.

Nachdem bereits im Jahre 1928 der erste Versuch mit einem durch Raketen angetriebenen Flugzeug angestellt wurde, machte Fritz v. Opel im letzten Herbst ebenfalls einen Versuch mit einem lediglich durch Pulvergas angetriebenen Flugzeug, das ohne Fahrstuhl und ohne Motor frei von einer Schiene weg startete. Wie bei jeder technischen Neuerung, die sich auf völlig neuen Erkenntnissen aufbaut bzw. neue Elemente zur Verwirklichung der Idee heranzieht, ist auch hinsichtlich der Möglichkeit eines geregelten Raketenflugverkehrs oder gar einer Weltraumluftfahrt ein heftiger Streit der Fachleute entbrannt, auf den hier nicht eingegangen werden kann.

Auf alle Fälle lehren diese Versuche sowohl wie auch die vorher kurz ange deuteten Neuerungen und Errungenschaften, daß die Technik in stetigem Fortschritt begriffen ist.

tr.

Aus Wasser bist du . . .



Wenn es auch Menschen gibt, die das Wasser — sei es innerlich oder äußerlich angewandt — ihr ganzes Leben lang verabscheuen, so können sie die innigste Berührung mit der verhassten Substanz dennoch nicht vermeiden. Wenn einer auch ausschließlich gebranntes Wasser zum Trinken verwendet und möglichst wenig trinkt, er kann doch die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß sein Körper zum weitaus größten Teil aus Wasser aufgebaut ist. Die Naturforschung hat festgestellt, daß nicht weniger als zwei Drittel des menschlichen Körpers aus Wasser bestehen. Die Muskeln, die so fest erscheinen und soviel Kraft leisten können, sind sogar zu drei Vierteln aus Wasser aufgebaut.

H₂O ist überhaupt der häufigste Baustoff in der organischen Welt. Selbst die harten Holzteile der Pflanzen sind noch zur Hälfte Wasser. Bei manchen Früchten steigt der Wassergehalt auf 90 bis 95 Prozent, bei den Algen sogar bis auf 98 Prozent. Erstaunlich ist es, wie Gefühl und Leben in einem Körper wie dem der Qualle vorhanden sein können, der bis zu 98 Prozent aus Wasser besteht. Den größten Wassergehalt weisen allerdings die Körper mancher Salpen und des durchsichtigen Venusgürtels auf, die mehr als 99 Prozent Wasser enthalten. Ein schöpferischer Hauch nur unterscheidet diesen mit Leben begabten Wasserstreifen des Venusgürtels von dem toten Wasser ringsum, in dem er sich tummelt.

Wer ausgeruht vom Bett aufsteht — am Morgen frisch zur Arbeit geht!

Der kleine Geiger

Von Max Goeben, J.



Durch die Stille eines Raumes fluten die Töne einer alten Geige. Ein unbekannter Meister schuf sie, und ein Knabe meistert sie. Seine schwächlichen Finger gleiten hin und her, sein Körper schwingt im Rhythmus der Musik.

Gewaltig und mächtig strömt's aus der Geige hervor und dann wieder zart und leise. Ich schaue dem Knaben in die Augen. Sein Blick findet mich nicht. Er weiß irgendwo draußen im fernen A, als käme von dort der Klang, dem er folgen muß.

Und wie er langsam mit dem Bogen über die Saiten streicht, quellen liebliche Töne wie das feine Rauschen der Wipfel im Frühlingswinde hervor. Und immer leiser wird die Musik. Nur seine blassen Finger beleben die Töne mit überaus zarter Schwingung, als flüsternden Blüten sich heimliche Märchen zu, als erzählte die Birke von der Liebe der Menschen.

O, du kindliches Gemüt! Wie strömt das Empfinden deiner unberührten Seele auf uns über. Und hinten im Raume sitzt eine Frau still in sich versunken. Sie schluchzt, sie weint. Des Knaben Mütterlein ist es. Mit zarten Klängen streichelt er ihr überglückliches Herz. Er aber berührt mit seinen blassen Händen auch unsere Seele, als wollte er uns danken, daß wir zu ihm geeilt sind. Ja, du Knabe, wir sind bei dir, um wunderbaren Seelenbalsam zu empfangen. Und in letzten zarten Tönen entschwindet ein Motiv tiefster Innerlichkeit. Eine kurze Pause, und dann setzt er von neuem den Bogen an, und ein lustiges Treiben, Hüpfen und Springen, ein Haschen und Jagen spricht aus schillernden Tönen. Wie Frühlingsglocken klingt es, die der Lenz bewegt. Jetzt beherrscht der Sang der Nachtigall das Thema. So tief und voller Klang, so rein und

erhaben. Des kleinen Künstlers sonnenfrohes Herz wiegt sich darin, als wäre es nie an die Erde gebunden. Nun sage uns, Knabe, wo erlauschtest du diese Musik, die uns alle so ergreift und eine unbekannte Sehnsucht in uns wachruft? — Doch stumm sind die Lippen, stumm der Blick, der in die Ferne geht. Seine Seele holt die Klänge aus einer anderen Welt, die nur wenige kennen. Da durchflutet auch mich ein Singen und Klingen, als stiege es herab von fernen Höhen, lebendig und tief, berauschend und erbauend. Und es lacht und spricht: Ach, hab' mich lieb!

Dann Stille im Raum, Stille im Herzen andächtiger Menschen. Nur blasse Knabenhände zaubern eine neue Weise aus einer alten Geige hervor. Und durch die Klänge geht das Wesen einer unberührten Kindesseele und wächst und wird Gestalt, wird Schönheit. Und atmet, atmet die Stille Gottes.

Ich schließe die Augen, senke den Kopf und lausche. Und rings um mich ein leises Schluchzen. Sonst nur liebliche Musik, nur streichelnde Kinderhände. Ist es doch, als käme jemand auf uns zu, schaute uns tief in die erwartungsvollen Augen, küsse die müden Hände und spräche: Dich hab' ich lieb!

Da formt es sich in den aufgewühlten Gründen unserer Seele aus Erstem und Letztem, aus Höchstem und Tiefstem und wird zur unbefiegbaren Macht über alle Herzen und erfüllt beglückend den Raum. Es ist die reine Liebe, die selbstlos gibt, die mit dem Schicksal wächst und nie begehrt, zu sterben. Da offenbart sich denn an uns die alte Weisheit, daß bei übergroßer Freude oder tiefstem Schmerz nur Tränen hervorquellen, weiter nichts als Tränen. Langsam rinnen sie über unsere Wangen, als hätten sie heimverlangt zum Schoß der Mutter Erde. Und das hast du getan, mein kleiner Freund! Dein Spiel ist berauschte Musik, deine Seele eine unberührte Schönheit wie der Glanz deiner Augen, die den Schimmer tragen von ewigen Dingen.

Nun hast du geendet. Es sinkt die Geige, der Bogen. Langsam findet sich unsere trunkene Seele aus schönen Welten zurück in die Stille des Raumes. Dann ein stummes Grüßen, und entschwinden ist ein herrlicher Traum.

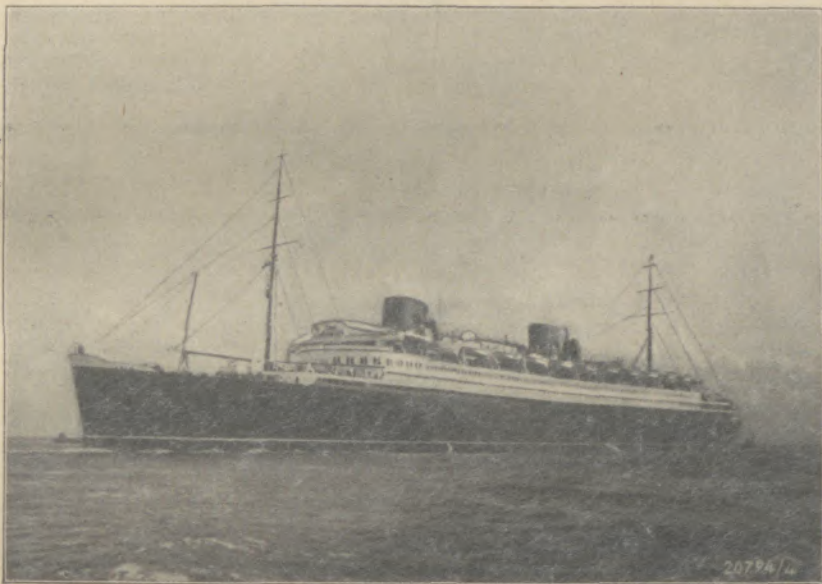
Die deutsche Handelsflotte

1914 - 1919 - 1929

Von Dipl.-Ing. Gustav Rejshner (1. Fortsetzung)

Es sind fürwahr keine trockenen, nüchternen Zahlen, die uns sagen, daß die deutsche Handelsflotte zehn Jahre nach ihrem Tiefstand von 300 000 Brutto-Registertonnen, von der völligen Bedeutungslosigkeit, von der allerletzten Stelle unter allen großen seefahrenden Nationen am 1. Juli 1929 sich mit einem Raumgehalt von 4 058 000 B.-R.-T., das sind 6,1% der heutigen Welttonnage von 66 407 000 B.-R.-T. an Dampf- und Motorschiffen, wieder an die vierte Stelle in der Weltschiffahrt emporgeschwungen hat. Nur England mit 20 046 000 (30,2%), Amerika mit 11 141 000 (16,6%) und Japan mit 4 190 000 B.-R.-T. (6,3%) sind ihr vorgereicht. Es folgen Frankreich, Norwegen, Holland und Italien.

Am 16. Juli d. J. hat das neueste, schönste und schnellste Schiff der deutschen, ja das schönste und schnellste Schiff der Weltflotte, der 50 000-Tonnen-Turbinenschneidampfer „Bremen“ seine erste glückliche Reise nach Amerika angetreten und das „Blaue Band“ des Ozeans an seine Masten geheftet, ein Markstein im Wiederaufbau unserer Handelsflotte. Wir alle hoffen, daß das Schwester Schiff, die „Europa“ im Frühjahr diesen Ruhm mit ihr teilen möge. Mit der Indienststellung der „Bremen“ und der „Europa“ und der noch im



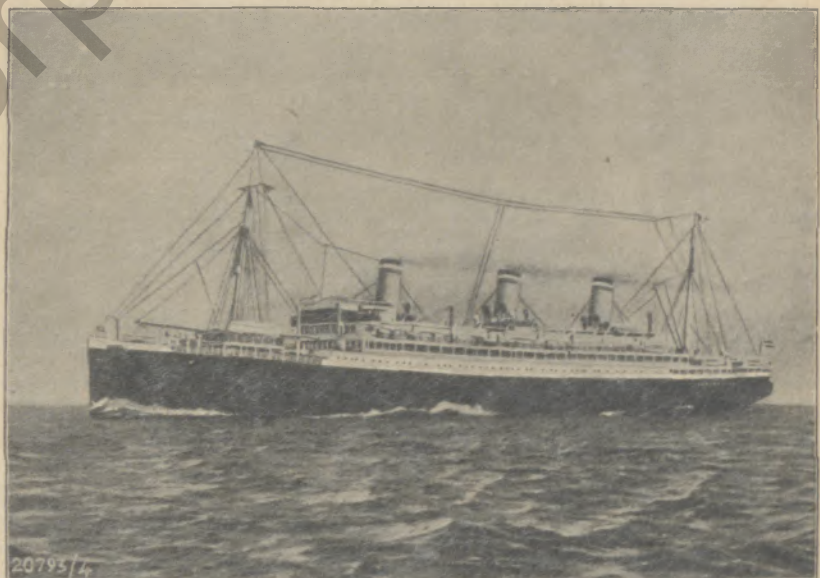
Dampfer „Bremen“



Zweischrauben-Turbinendampfer „Hamburg“

der Handelsmarine werfen, aus der die gewaltige Aenderung und Erweiterung des Schiffspartes der Haupthandelsnationen in die Augen springt.

Die Gesamtwelttonnage ist seit 1914 von 45 404 000 B.-R.-T. um 46% auf 66 407 000 B.-R.-T. angewachsen. Im Rahmen dieses Gesamtbestandes am 1. Juli 1929 haben ihre Handelsflotten in ungeheurem Maße vergrößert die Vereinigten Staaten von Nordamerika um 440%, Japan um 145%, Italien um 125%, Holland um 120%, in mäßigerer Weise Frankreich um 72%, Norwegen um 65%. England kann nur auf einen kleinen Zuwachs von 6% blicken, während die deutsche Handelsflotte heute erst rund 80% ihrer Vorkriegshöhe erklommen hat. Englands Handelsflotte, 1914 neunmal größer als die amerikanische, steht sich heute einer amerikanischen Tonnage gegenüber, die über die



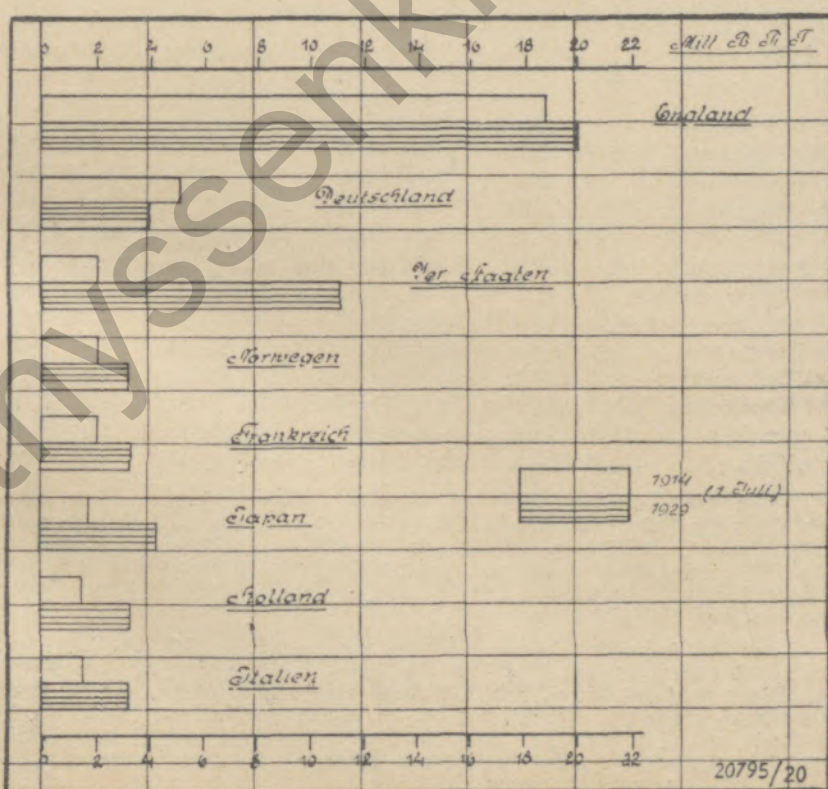
Dreischraubenampfer „Reliance“

Bau befindlichen Schiffe der Hapag besteht begründete Aussicht, daß die deutsche Flotte ihrer Größe nach sich an den dritten Platz vor Japan schiebt.

Die „Bremen“, die „Europa“ und, nach dem Umbau seiner Maschinenanlage, der „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd, bedeuten aber auch in Hinsicht auf die Schnelligkeit der Schiffe für Deutschland Ebenbürtigkeit, ja Überlegenheit in der internationalen Seefahrt. Die „Bremen“ läuft 27,5 Knoten in der Stunde, eine Geschwindigkeit, die der „Columbus“ nahezu, die „Europa“ sicher erzielen sollen. Bisher waren englische Schnellampfer der Cunard Steamship Co. mit 25, der White Star Line mit 25, französische der Cie Generale Transatlantique mit 22 und italienische Dampfer der Navigazione Generale Italiana mit 21 Knoten den deutschen Schiffen voraus.

Bevor wir uns nun mit der deutschen Handelsflotte noch näher befassen, wollen wir noch einen Blick in die höchst lehrreiche Statistik des Bestandes

Bestand der Handelsflotten



hälfte der eigenen beträgt. Jedem führt obige Aufstellung vor Augen, wor denn aus dem Weltkrieg den größten Vorteil gezogen hat.

Wir kehren zu unserer deutschen Kauffahrteiflotte zurück, deren Raumgehalt, wie wiederholt erwähnt, am 1. Juli 1929 4 057 657 B.-R.-T. — ohne „Bremen“ und „Europa“ — ausmachte. Der Anteil der fünf bedeutendsten deutschen Schiffsahrtsgesellschaften betrug hieran 57%. An erster Stelle steht die Hamburg-Amerika-Linie mit 23% der deutschen Gesamttonnage; es reihen sich an der Norddeutsche Lloyd mit 19%, die Bremer Hanse, eine reine Frachtsahrtsgesellschaft, mit 7%, die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 5% und die Vereinigte Woermann- und Ostafrika-Linie mit 3%.

Die deutsche Handelsflotte 1914 und 1929 (1. Juli), nur Dampf- und Motorschiffe in Brutto-Registertonnen

	1914		1929	
	B.-R.-T.	%	B.-R.-T.	%
Gesamtflotte	5 134 720	100	4 057 657	100
Hapag	1 740 000	34	947 796	23
Norddeutscher Lloyd	925 280	18	750 243	19
Bremer Hanse	410 000	8	279 339	7
Hamburg-Süd	331 000	6,5	194 630	5
Verein. Woermann- und Ostafrika-Linie	?	?	117 206	3

Ich erwähne an dieser Stelle nur die Namen einiger der größten und neuesten Schiffe unserer Handelsmarine, nachdem die Schnellampfer des Lloyd wiederholt genannt sind, so die der Hapag gehörenden Dampfer „Albert Ballin“, „Deutschland“, „Hamburg“ und „New-York“, ihre Motorschiffe „Milwaukee“ und „St. Louis“, ferner die Schnellampfer „Cap Bolonio“, „Cap Arcona“ der Hamburg-Süd und deren Motorschiffe der

„Monte“-Klasse, nämlich „Sarmiento“, „Olivia“ und „Cervantes“, alles Namen von bestem Ruf und Klang.

Der tatsächliche Wert der deutschen Handelsflotte, der bei Kriegsausbruch etwa eine Milliarde Mark betrug, ist heute mit rund neunhundert Millionen Mark zu veranschlagen. Diese Hochwertigkeit unserer neuen Schiffe ist begründet einmal in ihrem geringen Alter, dann aber in ihrer technischen Vollendung, die sich u. a. vor allem in der höheren Durchschnittsgeschwindigkeit ausdrückt. Diese konnte nur erreicht werden durch eine gewaltige Steigerung der maschinellen Leistung, denn die zum Antrieb erforderliche Maschinenkraft steigt mit der dritten Potenz der Schnelligkeit. Auf Motorschiffe entfallen 589 779 B.-R.-T. oder 17% der Gesamtheit. Das Anlagekapital obiger fünf Gesellschaften belief sich 1928 auf 416,3 Millionen Reichsmark, die Reserven auf 80,6, die Höhe der Anleihen und Kredite auf 246,6 Millionen Reichsmark, Zahlen, die die gewaltige Bedeutung der deutschen Handelsflotte für unser Wirtschaftsleben erhellen.

Die Facharbeiterprüfung im Frühjahr 1929

vor den Prüfungsausschüssen für die Eisen- und Stahlindustrie
Dortmund und Umgegend

2. Maschinenschlosser

Facharbeit: Anfertigung einer Klemme für die Schlagapparate an Gasmaschinen: allseitige Bearbeitung der roh geschmiedeten Klemme, des vordrehenden Bolzens und Anfertigung der Schläufe nach Zeichnung (Bild 10).

Bericht des Prüfungsausschusses: Die äußerst einfache Arbeit wurde im allgemeinen zur Zufriedenheit erledigt. Fehler konnten nicht

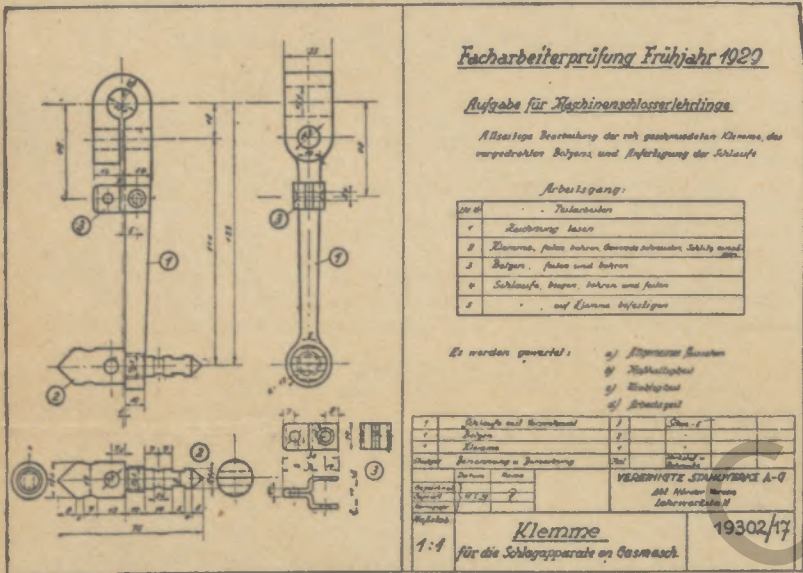


Bild 10: Facharbeit für Maschinenschlosser: Klemme (Aufgabe)

gemacht werden, es sei denn, daß die Maße nicht eingehalten wurden. Drei Lehrlinge hatten scheinbar während ihrer ganzen Lehrzeit keine Feile in der Hand gehabt; sie konnten nicht einmal feilen.

Facharbeit für Werkzeugschlosser: Anfertigung eines Hohlkehlmessers für einen Federmeißel aus Werkzeugstahl nach Zeichnung (Bild 11).

Bericht des Prüfungsausschusses: Es war zunächst die Radius-schablone anzureißen und nach einer beigegebenen Kaliberscheibe zu befeilen. Nach der Schablone mußte das Messer befeilt werden. Weiterhin waren zwei Befestigungslöcher zu bohren und das Messer zu härten. Die Aufgabe bot keinerlei Schwierigkeiten und wurde allgemein gut gelöst.

Der Prüfungsausschuß für Maschinenschlosser: gez. K. H. L. e. w. i. n. d.

3. Dreher
Facharbeit: Anfertigung eines Zapfen-Gelenkstüdes aus Gußeisen (Teil 1) mit Büchse (Teil 2) und Gewindebolzen (Teil 3) (Bild 12 und 13).

Bericht des Prüfungsausschusses:
„Bei der großen Anzahl von 54 Dreherprüfungen durfte die Facharbeit nicht mehr als eine Schicht in Anspruch nehmen, zumal nur zehn Maschinen zur Verfügung standen. Werkstat-

fremden Lehrlingen wurde eine Stunde Vorsprung gegeben, um in Ruhe die Drehbank kennenlernen zu können. Die Prüfungsarbeit, ein Gelenkstück, war der Wirklichkeit entnommen, um jedoch die Kosten nicht unnötig zu erhöhen, wurden die Rohstücke aus Gußeisen angefertigt statt im Geseß geschlagen.

Die Abicht der Prüfungsaufgaben bestand darin, festzustellen, ob der Prüfling imstande ist, das Werkstück sinngemäß zu bearbeiten, d. h. den Arbeits- oder Herstellungsgang vom Verwendungszweck abhängig zu machen. In die Sprache der Arbeit übersetzt heißt das: die Mittellinien müssen senkrecht aufeinander stehen, sie müssen sich schneiden (in einer Ebene liegen) und dürfen sich nicht kreuzen. Weiter gehört noch dazu, daß die Mittellinien als Bezugsmaße anzusehen sind, also alle anderen Maße von da ausgehen. Das Anreihen ist für den Dreher wohl nicht Selbstzweck, er muß aber bei einfachen Werkstücken, wie das vorliegende eines ist, imstande sein, den Anriß auf möglichst praktische Weise nachzuprüfen. An Handfertigkeit wurden zum Schluß noch eine einfache Facharbeit (austauschbare Büchse) und Gewindeschneiden verlangt. Der Gesamtschwierigkeitsgrad ist, die Vorarbeiten eingerechnet, mittel. Das Gußgießen war vielen Lehrlingen neuartig, da es nur in wenigen Werkstätten vorkommt. Das Muster einer Ausführung folgt am Schluß. Der Verlauf der Prüfung war normal. Die Vorbereitungen durch die Prüfungswerkstatt waren vollständig, Ersatz war hinreichend bereitgestellt.

Das sind besondere Zeichen dafür, daß man auch im Arbeiter-Turn- und Sportbund mit besonderer Liebe den sportlichen Wettkampf pflegt und Mittel und Wege sucht zur Erreichung von guten Leistungen. Denn das ist auch hier als Notwendigkeit erkannt für die Erziehung zu Mut und Willensstärke, zu Kraft und Beharrlichkeit. Niemals aber sollen Sieg und Rekord Selbstzweck sein, sondern sie sollen der großen Masse der Sporttreibenden als Anregung und als Vorbild dienen.

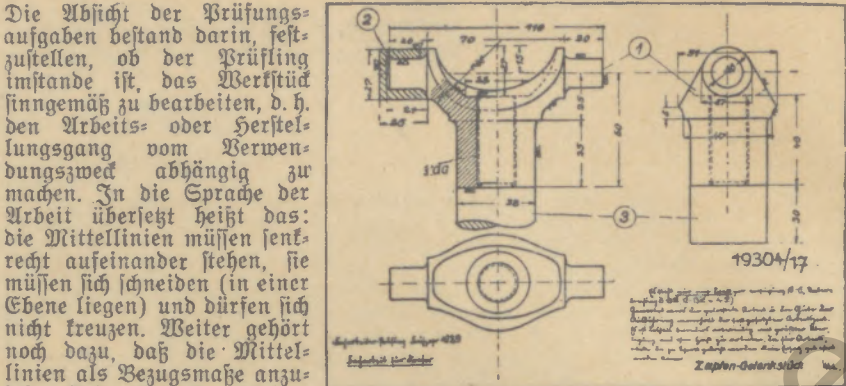


Bild 12: Facharbeit für Dreher: Zapfen-Gelenkstück

Turnen und Sport

Leichtathletik



Lundquist, Schweden
Weltrekordmann und Olympiasieger im Speerwerfen

Aus der großen Reihe der in der vergangenen Sommerzeit von den amerikanischen Leichtathleten erzielten Höchstleistungen ragen drei besonders hervor: der Stabhochsprung von Lee Barnes mit 4,305 Meter, der Diskuswurf von Eric Krenz mit 49,70 Meter und die Leistung im Kugelstoßen von Briz mit 15,81 Meter. Diese Bestleistungen im Stabhochsprung und im Diskuswerfen gelten gleichzeitig als neue Weltrekorde. Unter Landsmann Hoffmeister, Münster, war seit seinem am 22. Juli 1928 in Schalle erzielten Wurf von 48,775 Meter Weltrekordmann im Diskuswerfen, während der anerkannte Weltrekord im Stabhochsprung bis dahin dem Amerikaner Carr mit 4,29 Meter gehörte. Dagegen ist die von Hirschfeld am 7. Juli 1929 erzielte Weltbestleistung im Kugelstoßen von 16,11 Meter noch von keinem anderen erreicht worden.

Höchstleistungen der deutschen Arbeiter-Sportler

Statistiken über den Stand der Leichtathletik in den „bürgerlichen“ Sportverbänden sind in Hülle und Fülle bekannt gegeben. Nicht minder großes Interesse dürfte inessen auch einmal eine Zusammenstellung der Leistungen der Leichtathleten des Arbeiter-Turn- und Sportbundes erwecken. Die vor kurzem veröffentlichten Ergebnisse der Arbeiter-Sportler während des Sommers 1929 geben jetzt die Möglichkeit zu Vergleichen mit den früheren Jahren und bieten so ein interessantes Bild von der Entwicklung dieses bedeutenden Sportverbandes. Eine weitere Gegenüberstellung mit den bekannten Weltrekorden zeigt, daß in vielen Übungen gar nicht die große Differenz besteht, wie sie irrtümlicherweise wohl bisher angenommen wurde.

Übungen	1922	1929	Bundeshöchstleistungen	Weltrekord
100-Meter-Lauf	11,6 Sek.	10,7 Sek.	10,7 Sek.	10,4 Sek.
200-Meter-Lauf	23,4 Sek.	23,0 Sek.	22,5 Sek.	20,6 Sek.
400-Meter-Lauf	54,8 Sek.	52,0 Sek.	52,0 Sek.	47,0 Sek.
800-Meter-Lauf	2:05,6 Min.	2:02,9 Min.	2:01,5 Min.	1:50,6 Min.
1500-Meter-Lauf	4:27,3 Min.	4:08,0 Min.	4:04,5 Min.	3:51,0 Min.
5000-Meter-Lauf	16:41 Min.	15:40,2 Min.	15:17,7 Min.	14:28,2 Min.
110 Meter Hürden	17,7 Sek.	15,8 Sek.	15,8 Sek.	14,4 Sek.
Weitsprung	6,00 Meter	6,85 Meter	6,93 Meter	7,93 Meter
Hochsprung	1,62 Meter	1,75 Meter	1,76 Meter	2,03 Meter
Stabhochsprung	3,10 Meter	3,50 Meter	3,70 Meter	4,30 Meter
Diskuswerfen	32,50 Meter	38,30 Meter	38,30 Meter	49,90 Meter
Speerwerfen	42,90 Meter	53,96 Meter	53,96 Meter	71,01 Meter
Kugelstoßen	10,62 Meter	12,23 Meter	12,52 Meter	16,11 Meter

Auch die Sportlerinnen schraubten ihre Leistungen nicht unerheblich in die Höhe; sie verbesserten: 100-Meter-Lauf von 13,6 Sekunden auf 12,6 Sekunden; Hochsprung von 1,30 auf 1,44 Meter; Weitsprung von 4,34 auf 5,16 Meter; Speerwerfen von 26,33 auf 33,05 Meter; Diskuswerfen von 19,50 auf 26,23 Meter; Kugelstoßen von 7,39 auf 10,11 Meter; 4×100-Meter-Staffel von 55,4 auf 53,7 Sekunden.

Das sind besondere Zeichen dafür, daß man auch im Arbeiter-Turn- und Sportbund mit besonderer Liebe den sportlichen Wettkampf pflegt und Mittel und Wege sucht zur Erreichung von guten Leistungen. Denn das ist auch hier als Notwendigkeit erkannt für die Erziehung zu Mut und Willensstärke, zu Kraft und Beharrlichkeit. Niemals aber sollen Sieg und Rekord Selbstzweck sein, sondern sie sollen der großen Masse der Sporttreibenden als Anregung und als Vorbild dienen.

Aus Hütte und Schacht

Ein Veteran der Arbeit

Herr Petrus Haagsma, geboren 15. April 1868 zu Deinum (Friesland), trat am 17. Oktober 1899 in unsere Hochofenanlage als Erzblader ein. Seit dem Jahre 1915 ist er an der Seilbahn tätig und erfüllt seine Obliegenheiten zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.



Ein Jubilar der Hütte

Sein vierzigjähr. Dienstjubiläum feierte Hilfsarbeiter Andreas Griete, Thomaswerkplatz, am 4. 12. 29.

Dem Jubilar ein herzliches Glückauf!

Belohnung!

Der Monteur Ewald Hirsch verhinderte durch sein entschlossenes Eingreifen und seine anerkennenswerte Aufmerksamkeit, daß ein Mitarbeiter, der das Herannahen eines Kranes überhörte, von dem Kran erfasst und von einem etwa zehn Meter hohen Krangerüst heruntergestoßen wurde. Die Berufsgenossenschaft übermittelte Hirsch eine Belohnung.

Steuerkarten abgeben!

Steuerpflichtige, die ihre Steuerkarte für das Steuerjahr 1930 bereits empfangen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe umgehend im Betriebsbüro abzugeben.

Die Lohnkasse nimmt einzelne Steuerkarten erst ab 21. Januar 1930 entgegen.

Bevor die Steuerkarten abgegeben werden, sind die Eintragungen auf denselben bezüglich des Familienstandes genau zu prüfen und unrichtige Aufzeichnungen unter Vorlage des Familienbuches berichtigen zu lassen. Für die Berichtigung des durch Zuwachs veränderten Familienstandes (Heirat, Geburten), Richtigstellung nachweislich unrichtiger Steuerkarten, Zuschreibung von Kindern unter achtzehn Jahren sowie von Kindern im Alter von über achtzehn bis einundzwanzig Jahren, die kein eigenes Einkommen haben, ist das Steueramt, Ede Berswordt- und Kleppingstraße, Dachgeschoss, Zimmer 369 bis 371, zuständig.

Anträge zur Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse (z. B. außergewöhnliche Belastung durch Unterhaltung mittelloser Angehöriger, Krankheit usw.), sowie zur Erhöhung der Pauschale für Werbungskosten (z. B. Ausgaben für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Werkzeuge, Berufskleidung) und für Sonderleistungen (z. B. Versicherungsbeiträge, Kirchensteuer, Berufsverbandsbeiträge), wenn die Werbungskosten und die Sonderleistungen zusammen den Betrag von vierzig Reichsmark monatlich übersteigen, desgleichen Anträge von Kriegsbeschädigten, die wenigstens dreißig Prozent Rente beziehen, müssen bei dem zuständigen Finanzamt gestellt werden.

Steuerpflichtige, die im Bereich der Finanzämter Dortmund-Nord und -Süd wohnen, können Anträge auf Erhöhung der steuerfreien Lohnbeträge am Schalter der Lohnkasse stellen. Der Beamte des Finanzamtes nimmt an folgenden Tagen die Anträge am Schalter der Lohnkasse entgegen:

Donnerstag, den 16. Januar, Freitag, den 17. Januar, Samstag, den 18. Januar 1930.

Der Arbeitgeber ist an die amtlichen Eintragungen auf der Steuerkarte gebunden, Änderungen der amtlichen Eintragungen durch den Arbeitgeber, durch den Arbeitnehmer oder andere private Personen sind verboten.

Händigt der Arbeitnehmer die Steuerkarte dem Arbeitgeber nicht aus, so hat der Arbeitgeber in jedem Falle zehn Prozent vom vollen Arbeitslohn ohne jeden Abzug einzuhalten, bis der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber die Steuerkarte übergibt.

Personen, die erst nach der Personenstandsaufnahme hier zugezogen sind, müssen unverzüglich bei derjenigen Gemeindebehörde ihre Steuerkarte beantragen, in deren Bezirk sie am 10. Oktober 1929 wohnten.

Lohnkasse

Zur Beachtung für Inhaber von Werks- und Zechenwohnungen

Beim Eintritt von Frost ist besonders auf die Wasserleitungen und Wassermeßer zu achten. Die Wasserleitungen sind bei Frost in den Kellern abzusperrern, die daselbst angebrachten Kräne sowie auch die Wasserentnahmekräne in den Küchen bzw. Spül- und Waschtüchen sind zu öffnen, damit die Rohre entleert werden, und nach Entleerung der Rohre sind sie wieder zu schließen.

Zerbrochene Fenster Scheiben sind sofort zu ersetzen. Die Kosten für etwaige Reparaturen, die infolge Frostbeschädigungen entstehen, müssen den betreffenden Mietern in Anrechnung gebracht werden.

Streut Asche bei Glatteis!

Das Bestreuen der Bürgersteige bei Glatteis und das Beseitigen von Neuschnee ist laut allgemeiner Mietverordnung dort, wo der Hausbesitzer nicht im Hause wohnt, Pflicht des Erdgeschoßmieters. Wohnen zwei Parteien im Erdgeschoß, so ist die Arbeit abwechselnd, und zwar von dem Mieter auszuführen, dem die Reinigung des Flures in der betreffenden Woche obliegt.

Unterlassungen dieser Pflicht sind nach der Polizeiverordnung strafbar, auch haftet der betreffende Mieter für Unglücksfälle, die durch Glatteis vor dem Hause entstehen.

Straßenreinigung im Winter

Nach Vorschrift des § 103 der Allgemeinen Straßenpolizeiverordnung vom 20. Dezember 1922 sind die Erdgeschoßmieter verpflichtet, bei Schneefall den Schnee zusammenzufegen. Das wird oft unzureichend erfüllt. Die Anlieger bemühen sich vielfach, festgefrorenen Schnee und Eisbildungen mit scharfen Werkzeugen, wie Spaten, Spitzhacken usw., loszuhacken. Dabei wird der Plattenbelag der Bürgersteige zertrümmert, wodurch der Stadtverwaltung erhebliche Kosten für die Wiederherstellung entstehen.

Die Polizeiverwaltung schreibt vor, daß der frischgefallene Schnee unverzüglich zusammenzufegen ist. Wenn infolge anhaltenden Schneefalls oder schnellen Wechsels von Frost und Tauwetter die Bildung einer festgetretenen oder festgefrorenen Schicht unvermeidlich war, muß mit der Forträumung dieser Schicht bis zum Eintritt von Tauwetter gewartet werden. Bis dahin ist für die erforderliche Verkehrssicherheit durch Streuen von Asche und Sand zu sorgen.

Mitteilungen der Betriebskrankenkasse

Werksprechstunden im Monat Januar 1930, nachmittags 5 Uhr
Unfallstation I — Arztprechzimmer

Montag: Herr San.-Rat Dr. Gerhards, Wohnung: Viktoriastraße 16

Dienstag: Herr Dr. Kopp, Wohnung: Liboristr. 13

Mittwoch: Herr Dr. Herlhaft, Wohnung: Borfigstraße 83

Donnerstag: Herr San.-Rat Dr. Landfermann, Wohnung: Borfigstraße 72

Freitag: Herr Dr. Beckmann, Wohnung: Schmiedestraße 3

Samstag, mittags 12 Uhr: Herr Dr. Barbrod, Wohn.: Eving, Bergstr. 39

Für die Inanspruchnahme eines Arztes ist ein Kurchein erforderlich!

HOESCH-KONSUM-ANSTALT

Verkaufsstelle I: Bornstr. 191
Verkaufsstelle II: Flurstr. 192
Verkaufsstelle III: Stahlwerkstr. 8
Verkaufsstelle IV: Derner Str. 17

Die neuen

Waren-Konto-Bücher für 1930

können in unseren Verkaufsstellen in Empfang genommen werden.

Die noch nicht aufgerechneten Kassenschecks aus 1929 sind mit den Waren-Konto-Büchern

bis spätestens 15. Januar 1930

in den Verkaufsstellen zur Schlußaufrechnung abzuliefern.



Diese ausgezeichneten ärztlichen Aufklärungsschriften

und viele andere, wie

Die rheumatischen Erkrankungen, ihre Verhütung und Bekämpfung. Von Dr. Arnold Zimmer;

Krebsleiden, Ursache, Verhütung und Bekämpfung. Von Dr. med. Ferd. Blumenthal;

Die Tuberkulose. Von Professor Dr. Th. J. Bürgers;

Gesundheitswacht: Wie härte ich mich ab? Von Dr. med. August Dünnes;

Das monatliche Unwohlsein der Frau. Von Dr. Walter Pryll;

Hundert Lebensregeln für Säuglingspflege nach Dr. Ming;

können von jedem Werksangehörigen zum Preis von je Stück **0,10 Mf.**

weit unter unserem Einkaufspreis von unserer Betriebskrankenkasse bezogen werden.

Uhrmachermeister **Brefeld**
Dortmund, Oestermarschstr. 42
repariert
schnell, gut
und billig

Uhren



in großer
Auswahl
kaufen Sie preiswert bei
Franz Michael
Uhrmacher
Dortmund, Oesterholzstr. 81
Reparaturen schnellstens und billig

Ihren nächsten
oder
sollten sie bestellen
bei **Schneidermeister Nöcker**
Dortmund, Stahlwerkstr. 33

Kollfilm-Photo-Apparat
6×9, Anastigmat, Marke Agia, billig
zu verkaufen, ebenso ein
Photo-Lehrbuch

Adresse bei der Werkspflegerin!

Feine Maßschneiderei
liefert aus eigener Werkstatt
Maß-Anzüge - Mäntel
In moderner Ausführung, la Zutaten und Verarbeitung. Für guten Sitz leiste Garantie.
Frühjahrsaufträge nehme schon jetzt entgegen
Jos. Glapa, Dortmund, Kielstr. 23

Versuchen Sie meine Spezialmarke
Growa-Brot
Das dampfgegerstete, schmackhafte Brot
Erhältlich in sämtlichen Werkskonsumanstalten
Lieferanten:
Großbäckerei Carl Grobe (Inh. Alfred Grobe),
Dortmund, Alsenstr. 27 Gegr. 1875

Zum guten Einkauf an der Lippe

KOERDT MANUFAK- TURWAREN

Halterner Straße 79
Preiswerte Mützen, Hüte, Krawatten, Schirme
Damen- und Herrenwäsche, Tricotagen, Damen-, Herren-, Kinderstümpfe. Sport- und Berufskleidung billigst.

F. BUCKSTEGGE DORSTEN

Hüte, Mützen,
Wäsche, Schirme
Größte Auswahl

Stottern

nur Angst. Auskunft frei
Hausdörfer Breslau 16 H29

H. Rademacher

Gegründet 1746

Herde, Oefen, Waschmaschinen **Dorsten**
Haushaltungs-Artikel Lippestraße

Wohnungstausch

Biete: Drei Zimmer, abgeschlossen
(Neubau), Derner Straße
Suche: Zwei Zimmer

Vermietung

Wohn- und Schlafzimmer
mit Klavierbenutzung zu vermieten

Möbl. Zimmer
(Schlafstelle) zu vermieten

Bekäufe

Gebrauchte Waschmaschine
zu verkaufen

Große

zwei **Badewanne**
sechs Bände **Kupferstiche**
ein **Schillers Werke**
mit **elektr. Bügeleisen**
mit **Futteral, ein dreiflammiger Kronleuchter**
billig zu verkaufen

Linoleumteppich
2×3 Meter, und
Detektor-Apparat
billig zu verkaufen

Adressen bei der Werkspflegerin!

Webwaren zu Fabrikpreisen

Direkt an Private

Sonderangebot!

Sie erhalten auf diese
Sonderpreise bei
alsbaldiger Bestellung
außerdem noch

10% Rabatt

oder gratis 6-8 Meter sehr schöne Stoffreste

Nr.	Gültig nur kurze Zeit	Mt.
51	Ungebleichtes Baumwollgewebe, leichte Sorte, für Vorhänge usw. verwendbar, 75 cm breit	0.16
52	Ungebleichtes Baumwollgewebe, etwas bessere, ziemlich dichte Sorte, 78 cm breit	0.26
53	Ungebleichtes Baumwolltuch, meine beste Sorte, kräftige Strapazierqualität, 78 cm breit	0.55
54	Ungebleichtes Baumwolltuch, prima, sehr haltbar im Gebrauch, für Bettwäsche, Vorhänge, 160 cm breit	1.05
55	Matotuch, rein weiß, feinfädig, für besonders feine, bessere Hemden- und Wäsche, 80 cm breit	0.79
56	Netzes Linon, hochfeine, sehr gute Aussteuerware, vom Guten das Beste, mit Leinwandglanz, 80 cm breit	0.75
57	Hemdenflanell, indanthren gestreift, solide Sorte, 70 cm breit	0.28
58	Hemdenflanell, indanthren gestreift, bessere fast unzerstörbare Sorte, 72 cm breit	0.48
59	Hemdenflanell, meine beste Sorte, aus besonders reinen, edlen Baumwollgarnen, besonders haltbar, kräft. Qualität, infolge der Güte außergewöhnlich preiswert, 80 cm breit	0.85
60	Schloßherdenflanell, richtige, ganz dunkle, edelfarbige Muster, besonders strapazierbar, 75 cm breit	0.85
61	Handtücher, solide Gebrauchsware, 36×100 cm —, 28, 36 cm breit	0.18
62	Handtücher, Gerstenorn, schneeweiß, mit echtfarbiger Bordüre, ganz schwere Aussteuerstoffe, 45×100 cm —, 70, 45 cm breit	0.60
63	Handtücher, ganz weiß, Halbleinen, in gewürfelten und gestreiften Mustern, vom Guten das Beste, 50×100 cm —, 90, 50 cm breit	0.80
64	Bettinlett, sogenannter Bettgrabl, rot mit weißen Streifen, federdicht, 80 cm breit 1,37 122 cm breit	1.98
65	Manchesterjamt, sehr strapazierbar, lieferbar in dunkelbraun, dunkelgrün, dunkelblau, schwarz, bedeutend verbesserte Sorte, 70 cm breit	2.35
66	Nachtjadenbiber, sogenannter Zinette, schneeweiße extra weiche, feinste Körperqualität	0.94
67	Frauen-Schlupfjosen, Winterqualität, mit warmem Futter, besonders weiche, starke, sehr gute Sorte, in allen Größen und Farben	2.55
68	Mädchen-Schlupfjosen, Winterqualität, dieselbe Sorte wie Nr. 67	

Größe 1 2 3 4 5 6
etwa f. Alter 2-3 4-5 6-7 8-9 10-11 12-13 Jahre
per Stüd Mt. 1.45 1.60 1.75 1.90 2.05 2.30

Nachstehendes weit unter Preis:

Dorübergehende Abgabe
69 Welches Hemdentuch, mittelstarkfädig, rein weiß, dicht geschlossen, für Leib- und Bettwäsche, vorzügl. Aussteuerstoffe, 80 cm breit, anstatt 98 Pf. vorübergehend zurückgesetzt auf nur
Versand erfolgt per Nachn. von. Mt. 10,— an, ab Mt. 20,— portofrei!
Garantie: Was nicht entspricht, nehme ich zum vollen Preise zurück!



Jede Beiste lung wird in 3 Tagen erledigt.

Wäschemanufaktur
Nürnberg 80 Fürther
Straße 2